

DREI BÜCHER D E S MONATS
CLAUS LINCKE
 Buchhandlung · Königsallee 96

G. Guareschi, Don Camillo und seine Herde. Roman
 Endlich die Fortsetzung zu „Don Camillo und Peppone“
 mit 40 Zeichnungen des Verfassers 377 S. Ln. DM 12,60

Herbert Röder-Schäfer-Zapp, Die Nachfolger der Ruhrkonzerne
 Die „Neuordnung“ der Montanindustrie für jeden Interessierten ein-
 gehend und anschaulich dargestellt. 360 S. Ln. DM 14,80

Herbert Wendt, Ich suchte Adam. Roman einer Wissenschaft.
 Die Geschichte des Menschen und seiner Entstehung
 mit 32 Tafeln und 57 Textabbildungen 520 S. Ln. DM 19,80

Der Heimatverein „DÜSSELDORFER JONGES“
 gratuliert sehr herzlich und aufrichtig seine verehrten Mitglieder:

zum 80. Geburtstag
 Generaldirektor i. R. Dr. h. c. Oskar Reich
 (19. 2. 1954)

zum 70. Geburtstag
 Kunstmaler Albert Holz (27. 2. 1954)

zum 75. Geburtstag
 Kaufmann Hans Gather (16. 2. 1954)

zum 60. Geburtstag
 Ober-Ingenieur Josef Bohnen (11. 2. 1954)
 Stadt-Oberinspektor Karl Lauck (17. 2. 1954)
 Gastronom Köbes Manger (17. 2. 1954)

zum 50. Geburtstag
 Kaufmann Wilhelm Böckmann (10. 2. 1954)
 Kaufmann Franz Hillesheim (27. 2. 1954)
 Bäckermeister Karl Simon (12. 2. 1954)

HEIMATVEREIN „DÜSSELDORFER JONGES“

Am Donnerstag, dem 25. Februar 1954

auf „Altweiberfastnacht“ feiern wir in sämtlichen Räumen der Wolfsschlucht in
 Grafenberg unseren traditionellen

Maskenball

Die verehrten Mitglieder sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Gönnern herzlichst eingeladen.

Die besten Karnevalisten werden uns beglücken, und die
 schönsten und originellsten Masken werden ausgezeichnet.

Eintritt für Mitglieder und 2 Familienangehörige DM 2,00 je Person.
 Nichtmitglieder zahlen DM 4,00 je Person.

Einlaß 19 Uhr

Beginn 20,11 Uhr

Der Reinerlös ist für den Fonds
 des Radschlägerbrunnens bestimmt.

Die Festkommission
 i. A. Heinz Heilmann



Heinz Heilmann

UHRMACHERMEISTER · JUWELIER · UHREN UND SCHMUCK

DÜSSELDORF, Kapuzinergasse 18 (a. d. Flingerstr.) · Ruf 14909

Haushalt-Ecke **Mertens**

Berger- Ecke Wallstraße · Telefon 14807

Das große leistungsfähige Geschäft
 für alle Haushaltwaren

Zwitscher - HÄUSCHEN

Die gemütliche Gaststätte in Flingern

Inhaber: Harro Brückner

Eythstraße 8

Fernruf 63055

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Gardinen - Dekorations-Stoffe - Teppiche - Läufer

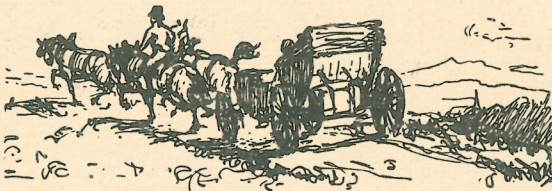
Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) - Telefon 465 63

Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

Mitteilungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“

(Hierfür zeichnet der Vorstand verantwortlich)



Zum Narrenfest . . .

Dann hebt der alte Narr die Hand
Zum Wunsch nur und Gebet empor,
Vertrauend, daß durch süßen Tand
Kein Herz das Himmelreich verlor.

Gar lustig fliegt der fromme Reim
Geflügelt zu den höchsten Höh'n:
Was Gott gebrechlich schuf aus Leim,
Damit wird er auch Spaß verstehn.

In diesem deutschen Glauben stark,
Stellt frisch das Leben auf den Kopf
Und schlürft die Narrheit bis aufs Mark,
Die Lust zum letzten Nagelknopf.

Ernst Moritz Arndt (1769—1860)

Heinrich Keusen

Sanitäre Installation

Heizungsanlagen

Seit
1901

DUSSELDORF · HOHE STRASSE 44 · RUF 12896

HERMANN u. JOSEF

FÖRST

DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75 · Ruf 22407

Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.
Markisen - Rollgitter
Metallarbeiten aller Art
Portale · Türen · Tore
Senkfenster · Senkgitter · Elekt. Antriebe

HUT-Schwamm

Das Fachgeschäft für:
Mützen · HÜTE · Schirme
HERRENARTIKEL

BOLKERSTRASSE 20



II

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144
OPTIK · PHOTO · MEDIZINISCHE-TECHNISCHE INSTRUMENTE · HÜRGERÄTE
LIEFERUNG FÜR MITGLIEDER ALLER KASSEN

Der Name Ferdinand Ditzen ist duftig umweht vom Hauch der glücklichen Altstadt, vom Rauschen und Wallen des alten Rheinstromes. Es ist ein Dreiklang sondergleichen, unvergeß- und unverlierbar zu einer Zeit, da alles zu entschwinden droht. Aber den Anker, den eisernen, hat diese Firma mit dem kräftigsten Tau aus ihrer nunmehr 111 Jahre alten Seilerei geworfen! Das besagt alles!

In der heimeligen Zollstraße, da wo einst der Gießerjunge vom Dache des Gruppellohauses auf das Haus Nr. 10 schaute, wurde die Seilerei Ditzen gegründet. „Zum St. Jakob“ hieß das Haus frommerweise. Dieser Heilige hat es denn auch durch die langen Zeiten hin geschützt und vor allem Geschäftsunglück bewahrt. Die da im Geschäft werkelten, und auf dem Kontorbock saßen, waren samt und sonders rechtschaffene Düsseldorfer, aus einem Guß und ohne

jeden Bruch. Das ist auch das Geheimnis, warum sich die Ditzens so selbstverständlich und immer gleichbleibend in guten und in bösen Zeiten behaupten, und vor allem in allen wichtigen Fragen des öffentlichen Lebens ein kräftiges Wort mitreden konnten. Sie haben beides getan. Zum Segen der Stadt.

Nun hat die Stadtverwaltung sich endlich entschlossen ein neues Rathaus zu errichten und die Zollstraße südseitlich teilweise neu zu bebauen. Die Seilerei Ditzen geriet dabei in die Enge. Ihr Haus sollte mit in den Bereich des neuen Stadthauses genommen werden. Und es geschah. Aber die Stadt gab der uralteingesessenen Firma, deren hohe Meriten sie anerkannte, eine andere Bleibe. Im neuen Stadthaus an der Marktstraße, Ecke Rheinstraße, ließ sich Heinz Ditzen, unser aller Heimatfreund, mit seiner Firma nieder, und sitzt so wieder, wie alle



August Ressing

GEGRÜNDET 1885

Werkstatt für Neuarbeiten und Reparaturen

FERNSPRECHER 17239 **DÜSSELDORF** GRAF-ADOLF-PLATZ 11

*Juwelen, Gold- und
Silberwaren, Uhren,
Tafelgeräte*

An der
Ladeleistung



erkennt man den
BORGWARD
2-2½ TO DIESEL

Borgward-Großhändler

CARL WEBER & SÖHNE

Himmelgeister Straße 53

Ruf Sa. - Nr. 10908

1919



1949

KURZ & RIEPE

DÜSSELDORF, Kaiserswerther Straße 18-20
Fernruf 43778 - nach Geschäftsschluß 13906

Fabrikation und Reparatur von Kühlern und Brennstofftanks

für Verbrennungsmotoren aller Systeme - Automobilklempnerei

Unfallschäden - Instandsetzungen

Westdeutsche Spezialwerkstätten

III

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



seine Ahnen und Urahn, mitten im Herzen der Altstadt. Nein! Obendrauf!

Und wie strahlend und einladend ist dieses Geschäft geworden! Darüber freuen sich Heinz Ditzens Vorfahren alle im Himmel. Aber besonders freut sich seine charmante Frau, die so sehr viel Sinn für alles Schöne, Gediegene und Geschmackvolle hat. Es ist eine Lust in diesen eigenartigen und aparten Laden hineinzuschauen, und die vielen, vielen Dinge, die hinter geschliffenen Gläsern und in schönen Vitrinen liegen, anzusehen. Gott, wieviel tausend Sachen und mehr haben doch mit der Seilerei zu tun! Das muß man sich wirklich ansehen! Und wer das Glück hat mit ihm oder mit ihr ins Gespräch zu kommen, der erlebt eine ganze köstliche Zeit, die einstens in Düsseldorf überall zuhause war.

Eurem neuen Hause, liebe Ditzens, wünschen wir Gottes reichsten Segen!

*

Paul Thonemann, Inhaber des seit 75 Jahren bestehenden Nähmaschinen-Fachgeschäftes Paul Thonemann, Kasernenstraße 25, begeht heute sein 50jähriges Berufsjubiläum. Paul Thonemann übernahm 1929 aus seines Vaters Händen das älteste Nähmaschinen-Fachgeschäft Düsseldorfs. 1951 konnte er sein 25jähriges Meisterjubiläum feiern. Außerdem ist Paul Thonemann seit vielen Jahren Fachschaftsleiter der Kreishandwerkerschaft und Fachschaftsleiter im Einzelhandelsverband. 1947 wurde er als Sachverständiger der Handwerkskammer Düsseldorf vereidigt.

Wir erinnern uns dieses prächtigen Vertreters un-

Seit 1885

Alter Bayer

L i k ö r e · W e i n e

FRIEDRICH BÄYER · INH. A. BÄYER

Herderstraße 44 · Fernruf 61107

KARL ORTMANN



Schilder · Buchstaben · Transparente
Neon-Leuchtröhren · Werbung

DÜSSELDORF · MENDELSSOHNSTR. 32 · RUF 61473

*Erfolgreiche Männer
achten sehr auf den Anzug*

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Herren-Damen- und Kinderkleidung

Düsseldorf · Schadowstraße 31-33

® 3 P1-420







Obergärige Brauerei · Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß

Im Füchschen · Spezialitäten aus eigener Schlachtung

Inh. Peter König · Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

IV

Düsseldorfer Helmaffreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

FÜR Uhren  **MIT Uhren**  **ZU Wedemeyer**  **PRÄZISION**
 60 JAHRE IM DIENSTE DER
 Das altbekannte Uhrenfachgeschäft
 DUSSELDORF · Jacobistr. 26 (gegenüber Karstadt) · Ruf 12906

seres Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ von Herzen gern, gehört er doch zu uns seit über 20 Jahren. In Sturm und Drang, in Freud und Leid, in Stille und Bescheidenheit hielt er zu uns und hat unsere Fahne mit voran getragen. Aber er nicht allein. Er brachte seine große Familie gleich mit; seinen Schwiegervater, jenen unvergessenen Joseph Praß, der damals den ganzen Heimatverein zu seiner Goldenen Hochzeit einlud, dann seine beiden Schwäger Hermann Kerprich und Ludwig Greulich, die zu Dritt das vielumschwärmte „Praß'sche Dreimädelhaus“ aus der Wallstraße heirateten... Es waren friedselige Zeiten, und Freude über die Maßen hatten wir und Glück, viel Glück dazu.

Also dieser Paul Thonemann stand im Jubelglanz seiner bekannten und bedeutenden Firma. Wir reichen dem Unverdrossenen der Heimat die Hand, auf

daß er weiterhin sein Glück und seinen Segen finden möge in seinem Beruf, in seiner Familie und in unserem fröhlichen Jonges-Kreise.

*

Der „Löwensenf“ ist so berühmt wie die Mostertstadt selber. Das wissen nicht nur wir; das weiß die ganze Welt!

Die Fa. Otto Frenzel, Senffabrik, konnte letzthin ihr 50jähriges Bestehen feiern. Sie hat es würdig gefeiert und hatte rechten Grund dazu. Otto Frenzel hatte seine Senffabrik Ende des Jahres 1903 in Metz gegründet und sie dann, als Metz nach dem unglückseligen 1. Weltkrieg französisch wurde, nach Düsseldorf verlegt. In der Himmelgeister Straße 127 etablierte sich Otto Frenzel. Er lag goldrichtig. Das

Lisa Göbel

Seit
1911

Korsetts, Wäsche, Morgenrödie

Königsallee 35 u. Blumenstraße 9
Tel. 13269 u. 28725

SCHNEIDER & SCHRAML

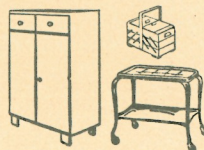
INNENAUSSTATTUNG

KÖNIGS-ALLEE 36



*Schärfer sehen
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstr.
Collenbachstraße 1, am Dreieck
Sa. - Ruf 24169



Kleinmöbel

IN GROSSER AUSWAHL
MÖBELFUSSE ALLER ART

HOLZ-SCHNOCK

BENRATHER STR. 13/15



DUSSELDORF

MARTINSTR. 26

TELEFON 2 66 62

Stahl-Metallbau

Markisen · Rolläden · Rollgitter

Schaufensteranlagen

K. P. M. - Anlagen D. B. P. a.

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

V

ADDIERMASCHINEN

Kienzle

BUCHUNGSMASCHINEN

FRANZ THONEMANN ^K/_G

Telefon 28857 und 22768

Düsseldorfer Wappentier schmückte von da an auch sein Panier! „Löwensenf“! Welch' ein Wort! Es ging mit dem Stadtnamen durch die Welt. Leider starb Otto Frenzel schon 1936. Zwei Söhne waren bereits vor ihm heimgegangen. Und zu allem Unglück fiel der dritte und letzte Sohn 1945 in Italien. Aber tapfer und aufrecht, wie die deutsche Frau es immer tut, führte die Inhaberin das immer größer werdende Unternehmen allein fort. Heute zählt es 80 Arbeiter und Angestellte; ein Beweis für die Wichtigkeit der Düsseldorfer Senfindustrie. Hans Müller-Schlösser, der Düsseldorfer Dichter, der Klassiker der Altstadt, schrieb darob dieses reizende Gedichtchen:

Abglanz längst vergangener Zeiten,
Vieler kleiner Köstlichkeiten,
Die so schwer zu missen sind!
Wieder stehst du auf dem Tische,
Würzest Käse, Wurst und Fische,

Bist wie ich der Heimat Kind.
Wieder kann ich dich genießen,
Bis die Augen überfließen
Halb vor Wehmut, halb vor Lust.
Daß du noch wie damals schmeckest,
Und mir neue Hoffnung weckest,
Werd' ich freudig mir bewußt.

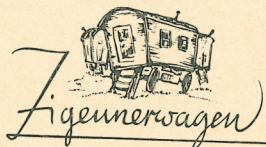
Noch viele und lange selige Zeiten für die Zukunft wünschen wir aufrichtig dem Düsseldorfer „Löwensenf“!

*

Der Oberbilker Schützenverein und der Bürgerverein hatten schon lange vor, einem Manne eine würdige Ehrung zu entbieten, der aus der Heimatgeschichte Oberbilks nicht hinwegzudenken ist. Dieser Mann — ihn deckt seit 64 Jahren der Rasen des Stoffeler Friedhofes — ist der Lehrer Johann Hein-

Fortsetzung Seite VIII

Es fährt von 6 Uhr abends bis 3 Uhr morgens
der



Die Abendgaststätte der Altstadt Düsseldorf

Spezialitäten der Speisen- und Getränkekarte / Es spielt für sie: Kósa Laci

Unter gleicher Leitung und
gegenüber dem Restaurant

Stumpnickel

Flingerstraße 40-42

Über 50 Jahre

Leinwand

WÄSCHEREI

DÜSSELDORF

FÄRBEREI

Münsterstraße 104

CHEM. REINIGUNG

Fernsprecher 41916

Stadt-Sparkasse Düsseldorf

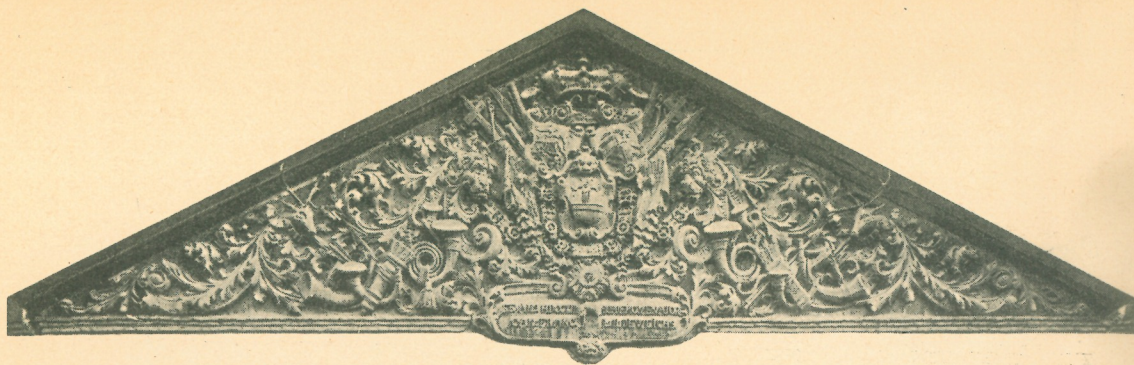


IM DIENST DER HEIMATSTADT

Hauptstelle: Bahnstraße 3-7 · Zweigstellen in allen Stadtteilen

VI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

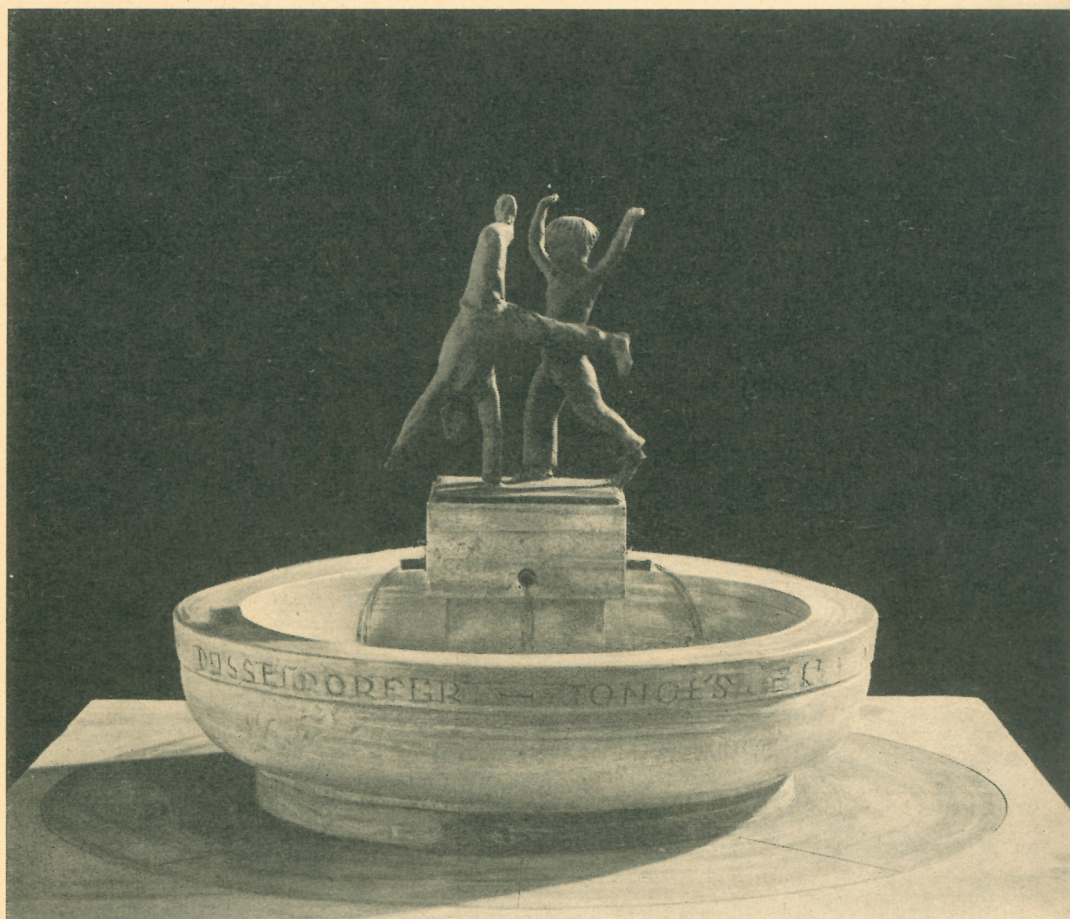


DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
SCHRIFTFLEITUNG: DR. PAUL KAUSAUSEN, DÜSSELDORF

XX. JAHRGANG

FEBRUAR 1954 • HEFT NR. 2



Der preisgekrönte Entwurf für einen Radschläger-Brunnen
auf dem alten Burgplatz zu Düsseldorf
(Bildhauer Alfred Zschorsch)

Aus dem Protokoll

über die Sitzung des Preisgerichts zur Entscheidung über den Ideen-Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen eines Radschlägerbrunnens des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“

Im Sitzungssaale des Rathauses begrüßte Präsident Dr. Willi Kauhausen am 5. Januar 1954, um 18 Uhr, die anwesenden Herren des Preisgerichtes: Maler Rudi vom Endt, Bildhauer Ferdinand Heseding, Stadtplaner Professor Friedrich Tamms, Professor Julius Schulte-Frohlinde, Handwerkersyndikus Dr. Jacob Joseph Spies, Prokurist Hans Fieseler, Fabrikant Willi Kleinholz, Professor Hans Heinrich Nicolini, Stadtarchitekt Hans Maes, Kaufmann Joseph Loskill, Kaufmann Willi Krüll und Geschäftsführer Franz Müller.

Dr. Willi Kauhausen dankt ihnen für ihr Erscheinen und ihre Bereitwilligkeit, in diesem Preisgericht mitzuwirken. Sodann erteilt er Herrn Stadtarchitekt Maes das Wort, der nochmals die Aufgabe selbst und die Wettbewerbsbedingungen umreißt. Der Vorprüfer stellt fest, daß das Preisgericht mit Ausnahme der Herren Hans Müller-Schlösser und Stadtoberamtmannt Willi Wahl vollzählig anwesend ist, das Preisgericht ist also beschlußfähig. Dann erläuterte Herr Architekt Maes seinen Vorbericht wie folgt:

„Der Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen Radschlägerbrunnen wurde ausgeschrieben unter den 5 Bildhuern Düsseldorfs, die Mitglieder des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ sind.

Bis zum Mittag des 12. Dezember 1953 wurden termin- und ordnungsgemäß 8 Entwürfe mit den erforderlichen Planunterlagen und Kostenanschlägen eingereicht.

Jede Arbeit wurde bei Eingang mit einer laufenden Nummer versehen und die jeweilige Kennziffer bis nach Entscheidung des Preisgerichtes abgedeckt.

Die verschlossenen Briefumschläge mit den Namen der Verfasser verbleiben bis zur Entscheidung des Preisgerichtes beim Vorprüfer; desgleichen die Liste „A“ mit den Kennziffern.

Von der Aushändigung der Liste „B“ für die Preisrichter wird wegen der geringen Zahl der Entwürfe Abstand genommen.

Als Vorsitzenden wählt das Preisgericht einstimmig Herrn Prof. Schulte-Frohlinde. Dieser nimmt die Wahl an, erläutert das Situationsmodell des Hochbauamtes und gibt bekannt, daß die anschließende Beratung vertraulich ist. Er stellt fest, daß kein Meinungs austausch mit Wettbewerbsteilnehmern stattgefunden hat. Ferner stellt er fest, daß außer dem Vorprüfer kein Unbeteiligter im Saale anwesend ist. Die inzwischen erfolgte Vorbesichtigung wird als erster Rundgang anerkannt. Der Vorsitzende des Preisgerichtes tritt dann sofort in die Beurteilung der eingegangenen 8 Entwürfe ein.

Der Entwurf 3 zeigt eine Gruppe von 2 Radschlägern auf einem Postament, das sich aus einer Brunnenschale erhebt. Das Preisgericht war einstimmig der Meinung, daß dieser Entwurf durch seine Einfachheit dem Inhalt der gestellten Aufgabe am besten gerecht wird und durch seine Größe den richtigen Maßstab einer Anlage an dieser Stelle trifft. Allerdings glaubt das Preisgericht, daß die Verbindung der Figuren mit dem Spiel des Wassers nicht geglückt ist und noch lebendiger gestaltet werden müßte. Das Preisgericht entschied sich einstimmig, den Verfasser des Entwurfes 3 für die weitere künstlerische Bearbeitung vorzuschlagen.

Nach Öffnung der Briefumschläge stellt das Preisgericht fest, daß der Bildhauer

Alfred Zschorsch

der Preisträger dieses Ideen-Entwurfes ist.

Prof. Schulte-Frohlinde dankt allen Herren des Preisgerichtes. Präsident Dr. Willi Kauhausen gibt im Schlußwort seiner Freude darüber Ausdruck, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit ein schöner Entwurf für den Radschlägerbrunnen der „Düsseldorfer Jonges“ geschaffen wurde und hofft, das fertige Kunstwerk bald der Stadt Düsseldorf und ihrer Bürgerschaft verehren zu können. Sein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Schulte-Frohlinde und Herrn Stadtarchitekt Maes, die sich in uneigennütziger Weise für die Angelegenheit eingesetzt haben.

Düsseldorf, den 5. Januar 1954

gez. Unterschriften

*



Hinein in den Karneval . .

Albert Kanel:

Karneval



Wenn der Wein blüht, träumt Albert Kanel schon vom kommenden Karneval, den er seit Jahren in glänzender Weise zu lenken versteht.

„Löblich wird ein tolles Streben.
Wenn es kurz ist und mit Sinn;
Heiterkeit zum Erdenleben
Sei dem flücht'gen Rausch Gewinn!“
Goethe (1825)

So alt Düsseldorfs Karneval als Brauchtum ist, so gehören Karnevalsgesellschaften von langer Lebensdauer doch zu den Seltenheiten im närrischen Leben. Der 1829 gegründete Allgemeine Verein der Karnevalsfreunde, die Große Karnevalsgesellschaft (1890 gegründet), die Düsseldorfer Bürgerwehr aus dem Jahre 1892 und die Spiesratze (gegründet 1911) zählen zu den Ausnahmen.

Denn unser Karneval kann wirklich auf eine stolze Tradition zurückblicken, ist er doch schon seit Jahrhunderten „dem Jahre das, was der Sonntag der Woche ist“, um mit den Worten des Geschichtsforschers Anton Fahne zu sprechen. Schon im Jahre 1381 stiftete Graf Adolf von der Mark einen Geckenorden, dessen Mitglieder sich „eyne geschelschap van

den Gecke“ nannten und als Ordenszeichen einen Harlekin auf Brust oder Kleid trugen. Düsseldorfs Schloß am Burgplatz aber, von dem heute nur noch der Turm als Wahrzeichen der Altstadt übriggeblieben ist, erlebte nach urkundlichen Zeugnissen schon 1386 in der Fastnachtszeit tolle Feste. So heißt es in einem Brief von 1440 u. a.: „Wir wollen diesen Fastelabend eine Gesellschaft zu Düsseldorf abhalten und befehlen auch, daß ihr Uns dazu bereitstellen wollet“, und nun folgt die Aufzählung, die u. a. ein gutes Fuder Wein, vier Tuch Zwillich (Gewebe) für die Tafeltücher und viele Bretter für Tische und Bänke „über den Ställen und in allen Kammern“ enthält. Es wundert die Düsseldorfer nicht, daß unter Jan Wellem (1679—1716) die großen Hoffeste während der Karnevalszeit, meist als Maskenbälle veranstaltet, besonders glanzvoll waren, und daß Jan Wellem mit seiner Gemahlin sich dabei ebenso kostümierten wie alle anderen Teilnehmer. Aber nicht nur am Düsseldorfer Hofe herrschte der ungebundene Frohsinn der Karnevalszeit. Auch in den engen Gassen und Straßen unserer Altstadt entwickelte sich damals schon ein lustiges Treiben, das weit über die Grenzen unserer Stadt bekannt war und Fremde aus nah und fern anlockte.

Aber erst aus dem Jahre 1825 ist uns ein Zusammenschluß führender Bürger zum „Carnevals-Comité“ bekannt, und von dieser Zeit an verlief Düsseldorfs Karneval in geordneten und genau festgelegten Bahnen, wenn auch Berliner Stellen ihn in den folgenden Jahren verbieten wollten. Immer schöner und größer wurde unser Karneval, zumal dem ersten Rosenmontagszug im Jahre 1825 bald weitere folgten. Hoppe-ditz-Erwachen, das „Ritterturnier“ am Dienstag auf dem Karlsplatz, Kappenfahrten und Corso wurden ebenso zu festen Bestandteilen wie die glanzvollen Maskenfeste, zu denen sich von 1835 als „strahlende Sterne am Ruhmeshimmel der Maskenherrlichkeit“ die Künstlerfeste gesellten, an denen 1838 Immermann maßgebend beteiligt war, und die 1848 als stolze Tradition vom Künstlerverein Malkasten übernommen wurden. Mehr und mehr wurde die Durchführung des Karnevals auch Sache von Vereinen und Gesellschaften, die sich unter Führung bewährter Karnevalisten gegen Wirtshauskarneval und andere Auswüchse des närrischen Treibens mit Erfolg wandten.

*

Die Ganzgroßen im Düsseldorfer Karneval



Rudi vom Endt
(Selbstbildnis)

der Maler-Poet, der künstlerische Leiter des Rosenmontagszuges in Düsseldorf, tanzt fröhlich in den Karneval hinein . . .

Willi Busch — „Der unmögliche Schüler“

Die Ahnentafel Willi Buschs beweist, daß er von A bis Z Düsseldorfer, und daher auch von Z bis A jeck ist. Seine Jugend verlebte er rund um den Schwanenmarkt, wenn er auch zufällig — in Bilk geboren wurde. 1927 war es, da stieg der damals Siebzehnjährige zum ersten Male in die Bütt. 1930 war sein Ruf als Büttendredner schon fest begründet. Aber auch seine Spezialität stand da schon fest: Willi Busch ist der Büttendredner des Zwiegesprächs. Was er als Schüler seinem Lehrer sagt, das geht auf keine Kuhhaut, geschweige denn auf eine — Schiefertafel! Sein goldiger Humor ist trocken, volkstümlich, durchschlagend. Der Rundfunk hat ihn gern zu allen passenden Gelegenheiten eingesetzt. Bei einer Werbeveranstaltung einer Düsseldorfer Zeitung stand er im gleichen Programm mit dem berühmten Noni.

Wer ihn kennt, weiß um seine geistsprühende Art, und es war keine knallige Herren- oder Damensitzung, wenn Willi Busch nicht dabei war. Er gehört für alle Zeiten zu den wahrhaft leuchtenden Sternen des gediegenen, echten Düsseldorfer Karnevals.

*

Rudi Grosse — der rangvolle Büttendredner

Ganz einfach! Als geborener Düsseldorfer habe ich schon 50% Mutterwitz und 50% Veranlagung zum Karnevalisten mit auf die Welt gebracht. Eine Ur-ahne mütterlicherseits soll schon an der Waschbütt

in der kurfürstlichen Waschküche Jan Wellems die ersten Büttendreden gehalten haben.

Schon in der Schule machte ich aus jedem Klassen- aufsatz eine Büttendrede, mit dem Erfolg, daß meine Lehrer meine Arbeiten als lächerlich bezeichneten, während ich selbst nichts zu lachen hatte.

Als Frontkämpfer während des Weltkrieges 1914-1918 konnte ich „mich“ durch meinen Humor über manche schwere Stunde hinweghelfen, und ich habe damals im Kreise meiner Kameraden die ersten humoristischen Vorträge gehalten.

Als ich dann später zum ersten Male in meinem Leben eine karnevalistische Sitzung, und zwar im Rundfunk hörte, war ich so begeistert, daß ich mich noch in der Nacht hinsetzte und meine erste Büttendrede ausarbeitete. Es war eine Rede als Stadtverordneter, die ich dann im Januar 1928 bei dem Allgemeinen Verein der Karnevalsfreunde in der Tonhalle als meine erste Büttendrede hielt, und womit meine weitere Tätigkeit als Karnevalist besiegelt wurde.

1930 wurde ich aktives Mitglied der Prinzengarde „Blau-Weiß“, der ich auch heute noch angehöre. Zu erwähnen wären noch u. a. meine Vorträge als „Tante aus Hubbelrath“, „Onkel aus Büderich“, „Delegierter beim Völkerbund“ und nicht zuletzt als Serenissimus mit meinem Partner Willi Hietbrink, im Zivilberuf Zeremonienmeister bei der Prinzengarde „Blau-Weiß“, der als Minister Kindermann mich höchstpersönlich begleitete.

Da ein Karnevalist nur ungern von sich reden macht, bitte ich die verehrten Leser diese kleine Selbstbiographie streng vertraulich zu behandeln.

*



Willi Busch



Rudi Grosse und Willi Hietbrink
als Serenissimus und Kindermann

Willy Hietbrink —

der unnachahmliche Minister Kindermann

Mein Wäschekorb (Dichter sprechen von einer Wiege) stand auf der Schützenstraße, also mitten im Herzen der Stadt Düsseldorf. Schon als kleiner Junge hatte ich Gelegenheit, bei meinen Eltern, welche bis zum Jahre 1903 die Phönix-Halle in Düsseldorf bewirtschafteten, die Düsseldorfer „Spiesratzen“ bei ihrem Treiben zu bewundern. Wenn die Kapelle den Schlager jener Zeit „Haben Sie nicht den kleinen Kohn gesehen?“ spielte, mußte ich die Kapelle dirigieren. Ich war damals so ein kleiner dicker Knubbel. In meinem Inneren schwor ich mir, später auch einer Karnevalsgesellschaft beizutreten. Als ich aus der Schule entlassen wurde, und man an mich die Frage stellte: „Was willst du werden?“, antwortete ich prompt: „Ich werde Karnevalist!“ Doch wurde ich eines Besseren belehrt, daß man nämlich vom Karneval nicht leben kann. So kam ich bei einer hiesigen Lebensmittelgroßhandlung in die kaufmännische Lehre. Daß ich immer guter Dinge war und voller Humor, können deren Angestellten bezeugen. Im Jahre 1929 trat ich der Prinzengarde der Stadt Düsseldorf „Blau-Weiß“ bei, wo ich seit 1930 das Amt des Zeremonienmeisters versehe. Mit meinem Freund Rudi Grosse, welcher ebenfalls der Prinzengarde angehört und als Büttenredner weit

über die Grenzen der Vaterstadt bestens bekannt ist, mime ich seit einigen Jahren mit in dem Zwiegespräch „Serenissimus und Kindermann“. In der Rolle als knickebeiniger Kindermann fühle ich mich sehr wohl, und ich will hoffen, daß ich mit der „Hoheit“ noch manches Nüsschen knacken kann.“

*

Bernhard Werres —

Der Büttenredner der Einmaligkeit

„Ja, das stimmt, lieber Kollege in Hoppeditz, auf dem Gebiet der närrischen Büttenrednerei bin ich in der Tat ein ganz alter Kämpe. Und wenn Du mich fragst, wie ich denn überhaupt dazu gekommen bin, dann muß ich schon sagen: „Wie die Heiden an die Hemden!“

Auf einmal stand ich in der Bütt, und zwar Anno 1904 im Rittersaal der Tonhalle, bei der „Bürgerwehr“. Mein Vater, seines Zeichens Dichter karnevalistischer Lieder, hatte da irgendeine nette gereimte Sache gemacht, ich baute die Verse zu einem Vortrag um, und meine erste Büttenrede stieg. Ich war damals 18 Jahre alt und damit der jüngste Karnevalist, vor mir stand in der Bütt der älteste Bürgerwehrosoldat Vatter Schmitz, ein würdiger, eisgrau-



Bernhard Werres

bärtiger Mann; er reichte mir seine Knarre herunter und begann seinen letzten Vortrag mit den Worten: „Sohn, da hast Du mein Gewehr, meinem Arm wird es zu schwer!“ Der buckelige Krall war damals Kom-

INHALTSVERZEICHNIS

der Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“; Herausgeber: Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Schriftleitung: Stadtarchivdirektor Dr. Paul Kauhausen

Druck und Verlag Hub. Hoch, Düsseldorf

19. Jahrgang - 1953

	Seite		Seite
Tradition in Düsseldorf von <i>Dr. Walther Hensel</i>	2	Rudi vom Endt — Ein Selbstbildnis	52
Zum neuen Jahre von <i>Eduard Mörike</i>	3	Jahresbericht 1952 der „Düsseldorfer Jonges“	53
Neues Bauen in Düsseldorf von <i>Prof. F. Tamms</i>	4	Das österliche Narzissenwunder von <i>L. A. H.</i>	58
Mein Selbstbildnis von <i>Kurt Loup</i>	11	Ein Aprilabend am Niederrhein von <i>Joseph von Lauff</i>	59
Das malerische Alt-Düsseldorf von <i>Rudolf Klein</i>	12	Propfen-Übermut von <i>Rudi vom Endt</i>	59
Dr. med. h. c. Fritz Vomfelde	17	Gustav Lindemann an Hans Heinrich Nicolini	60
Aus meiner Werkstatt von <i>Clara Viebig</i>	18	Der Düsseldorfer Hofgarten von <i>Walter Kordt</i>	62
De Sorgestohl von <i>Hans Müller-Schlösser</i>	20	Das Urbild der Judith — Ein Gedenkblatt für Maria Melos von <i>Paul Vogelpoth</i>	74
Der rheinische Humor von <i>Hans Müller-Schlösser</i>	22	König Murat von <i>Ernst Suter</i>	77
Hermann Harry Schmitz von <i>Victor M. Mai</i>	24	Die Niederrheinischen Hexenprozesse und ihre mannhaften Bekämpfer	79
Die geteerte Straße von <i>Hermann Harry Schmitz</i>	28	Die Düsseldorfer Medizinische Akademie	81
Hermann Harry Schmitz geht zum Maskenball	30	An den Frühling von <i>Heinrich Heine</i>	82
Wo Maler zechten und Zecher malten von <i>A. M. E.</i>	31	Das verschwundene Grupello-Kreuz von <i>Otto Teich-B.</i>	84
Der Weiberfeind	34	Das Grupello-Kreuz von <i>F. J. Habitz</i>	85
Der Baum von <i>Rudolf von Grootte</i>	35	Düsseldorfer Persönlichkeiten der letzten hundert Jahre von <i>Dr. Paul Kauhausen</i>	86
Wie wor et fröher am Rhing von <i>H. C. Ständer</i>	35	Die Oberbürgermeister Joseph von Fuchsius und Ludwig Hammers von <i>Dr. Paul Kauhausen</i>	87
Der junge Frühling von <i>Otto Julius Bierbaum</i>	36	Dr. Hermann Bohley und Pater Franz Kremer Zum Gedenken	90
Der Frühling am Niederrhein	38	Wilhelm Merx zum Gedenken	91
Vorfrühling von <i>Norbert Uoss</i>	39	Früher Mohn von <i>Kurt Loup</i>	92
Dem Andenken Josef Wildens	39	Johann Jakob Wilhelm Heinse und seine Düssel- dorfer Jahre von <i>Walter Kordt</i>	94
Goethe erlebt die Malerei der Niederländer von <i>Dr. Josef Wilden</i>	40	Heinrich Heine und Düsseldorf	101
Von Grupello und Krahe bis Klee und Champion von <i>Prof. Dr. J. H. Schmidt</i>	43	Die blühende Dornhecke von <i>Albert Schumacher</i>	103
Karl Röttger von <i>Kurt Loup</i>	47	Richard Klapheck	104
Pansflöte von <i>Kurt Loup</i>	49	Wilhelm Marx, der Oberbürgermeister von <i>Dr. Paul Kauhausen</i>	105
Die Tragik des Einsamen — Zum Tode Viktor Meyer-Eckhardts von <i>Norbert Uoss</i>	50		

	Seite
Professor Dr. med. Karl Wallenfang	108
Weiherede auf Heinrich Heine von <i>Oberbürgermeister Joseph Gockeln</i>	110
Heine Gedenkrede des Hohen Französischen Kommissars François Poncet	111
Albert Mooren von <i>Dr. Paul Kauhausen</i>	113
Vor einem Jahr starb Clara Viebig	116
Moos von <i>Siegfried von Uegesack</i>	120
Das tapfere Spinnlein von <i>Gottfried Keller</i>	121
Geschichten aus der Altstadt	
Das Rosenkränzchen und Karl Goertz	122
Heinrich Heine und sein Denkmal in Düsseldorf von <i>Professor Dr. Fritz Strich-Bern</i>	126
Der Große Kunstpreis von Nordrhein-Westfalen	130
August Bagel — Franz Schwann von <i>Dr. Paul Kauhausen</i>	131
Erinnern an Kolchis von <i>Kurt Loup</i>	135
Eller und seine Geschichte von <i>Dr. Rudolf Weber</i>	136
Der „Goldene Helm“ ist wieder da von <i>R. von Grootte</i>	139
Unsere ewig verehrte Altstadt Düsseldorf	142
Zwei alte Ansichten der Stadt Düsseldorf von <i>Dr. F. L.</i>	145
Landeshauptstadt Düsseldorf von <i>Erich Wenzel</i>	148
Dem Sommer von <i>Kurt Loup</i>	151
Dr. Dr. h. c. Robert Lehr	152
Andreas Achenbach — Oswald Achenbach von <i>Dr. Paul Kauhausen</i>	153
Abend von <i>Theodor Storm</i>	156
500 Jahre Schuhmacher-Innung Düsseldorf von <i>Dr. J. J. Spies</i>	158

	Seite
Heimatgarten: Ja oder Nein? von <i>Wilhelm Lienenkämper</i>	161
Mein Eichhörnchen von <i>Friedrich Hebbel</i>	163
Ich kann dat nicht begrieft von <i>Hans Müller-Schlösser</i>	164
William Thomas Mulvany von <i>Dr. Paul Kauhausen</i>	165
Magnet Düsseldorf von <i>Erich Wenzel</i>	168
Herbst von <i>Kurt Loup</i>	170
Geschichten aus der Altstadt — D'r Ürige	171
Was bedeutet Anne-Bill von <i>Karl Zacharias</i>	172
O lieb so lang du lieben kannst	
von <i>Ferdinand Freiligrath</i>	173
Erinnerungen an Pater Anselm Stolz O. S. B. von <i>Dr. Joseph Peters</i>	174
Pater Anselm Stolz zum Gedächtnis von <i>Abt P. Pius Buddenberg O. S. B.</i>	175
Freiherr Dr. Georg Kreuzwendedich von Rhein- baben und Eduard von Gebhardt von <i>Dr. Paul Kauhausen</i>	179
Die Lande Berg und ihre Dynastengeschichte	185
Auferstehung von <i>Kurt Loup</i>	186
Ein Männlein tanzt im Walde von <i>Adolf Hager</i>	187
Der Maler Richard Bloos 75 Jahre alt	188
Deutsches literarisches Leben in Düsseldorf um 1774 von <i>Kurt Loup</i>	190
Margot Kamp, eine Düsseldorfer Künstlerin	196
Weihnachten von <i>Joseph von Eichendorff</i>	197
Chr. G. Jäger, Adolf Pfeiffer und Chr. G. Trinkaus von <i>Dr. Paul Kauhausen</i>	198
Alte Stadt in neuer Zeit von <i>R. von Grootte</i>	200

mandeur, und ganz alte Karnevalisten werden sich vielleicht dieser Szene noch erinnern. Mir jedenfalls ist sie unvergeßlich und der schöne Bürgerwehorden ist mir das wertvollste Stück meiner Sammlung.“

Unter Peter Enners, dem volkstümlich-humorvollen Präsidenten, kam er dann zur „Großen Karnevalsgesellschaft“ und erlebte mit ihr und bei ihr die schönen Jahre des Aufstiegs unseres Düsseldorfer Karnevals; so um das Jahr 1901 gab's da wohl einen Höhepunkt. Unzählige Male ist er bei der „Großen“ im Kaisersaal der Tonhalle in die Bütt gestiegen, oft vier oder gar fünf Mal in einer Session, aber niemals hat er einen Vortrag in der Öffentlichkeit ein zweites Mal gebracht. Wir sehen ihn noch als „Negerfürst“, als „Kaktus“, als „Fremdenführer“, als „Klettermaxe“, als „Aap“, als „Märchenerzähler“, als „Narr“ und „Mephisto“ und in manch anderer Gestalt durch den Saal ziehen. Oft sind, schon im „Helau“, jener alten, vom „Rentner Dotz“ redigierten Düsseldorfer Karnevalszeitung, dann in Tageszeitungen, in Heimatblättern und sonstwo, seine Vorträge gedruckt worden.

Wenn er mit seinen Scherzen und Satiren, mit seinen Glossen am Rande des Alltags und der kommunalen Politik verworrener Zeiten anderen Freude machen konnte, dann war er zufrieden. Seinen Düsseldorfer Erfolge schlossen sich einige erfolgreiche Karnevalsvorträge im Rundfunk an und dann jene zündende Büttrede in der Mainzer Stadthalle „Gut Stubb“.

Mein Lebenslauf

ist Lieb und Lust; um mit dem Dichter zu sprechen. Geboren bin ich — natürlich! Unter welchem Gestirn weiß ich nicht; es muß aber eine ganz närrische Konstellation gewesen sein, so etwa Venus in Hochkonjunktur mit Bacchus und Hoppeditz. Wahrscheinlich war's an einem Aschermittwoch, als mein Vater am Rhein sein Portemonnaie auswusch, denn dieser Überfluß an Geldmangel war mein einziges Erbgut, und ich hab's treu gehütet bis auf diesen Tag. Mein Geburtshaus steht natürlich in der Düsseldorfer Altstadt, an der Benrather Straße; man wollte nicht warten bis nach meinem Tode und hat schon jetzt eine Plakette dort angebracht mit der Inschrift: *Vorsicht! Bissiger Hund!*“

*

Walter Thierbach, der große Präsident der Großen

Auf Kirmessonntag — wie konnte es auch anders sein — erblickte der inredestehende Walter Thierbach am 22. Juli 1906 hierorts das Licht dieser Welt. Sicherlich würde das Geburtshaus dieses Braven längst eine Tafel zieren, wenn selbiges nicht in der Kaserne des 39sten Füsilierregimentes an der Roßstraße stände. Das freudige Ereignis wurde dem Feldwebel Karl Thierbach von seinem Regimentskommandeur Ludendorff persönlich bestätigt. Den in

19 langen Jahren schwer erdienten Rang seines Vaters erreichte der Sprößling 36 Jahre später innerhalb nur eines Barras-Jahres.

Aber schon lange vor dieser kometengleichen militärischen Laufbahn Walter Thierbachs, galt die irregeleitete Liebe unseres rassereinen Freundes der Nachbarstadt Köln. Mag sein, daß der Grund hierfür seine freiberufliche Tätigkeit am damaligen Reichssender Köln gewesen ist, wo er unter vielen anderen, aber immer lustigen Sendungen, zusammen mit seinem Freunde Theo Rausch allwöchentlich den „Frohen Samstag Nachmittag“ schrieb. Im Hauptberuf hat sich der Ingenieur Walter Thierbach seit über 25 Jahren ganz der Reklame verschrieben. Heute gilt er als Werbeleiter in den Persilwerken



Walter Thierbach

für viele Sparten der Wirtschaftswerbung im Bundesgebiet als federführender Experte.

In den Herbsttagen des Jahres 1947 klemmte sich Willi Busch, der Listenreiche, eine Flasche Knolli-Brandy unter den Arm und machte sich so als Lockvogel für die damals sehr klein gewordene „Große“ auf den Weg nach Holthausen. Angeblich wollte er von Walter Thierbach nur einige Typs für eine Rede bei den Düsseldorfer Jonges haben. Als ob Willi Busch jemals Typs benötigt hätte! Ach ja, das hätte er beinahe vergessen, da waren so ein paar Manuskript-Eingänge an die „Große Karnevalsgesellschaft“ ob Thierbach nicht mal reinsehen möchte. — Prost Herr Thierbach! Prost Herr Busch! Prost Knolli!

Raffiniertere Shanghai-Methoden kamen auch in den dunkelsten Tagen der Segelschiffahrt im Hafen von San Franzisko nicht zur Anwendung. Vierzehn Tage später saß Walter Thierbach als Literat bei der „Großen“. Während der Session 1949/50 fehlte dann anläßlich einer Sitzung im Café Peter „rein

zufällig“ der Pritschenführer. Thierbach denkt: Na, einmal ist keinmal. Also ran!

Heute steht nun Walter Thierbach ganz im Vordergrund und sein Verführer Willi Busch ganz im Hintergrund — als klugleitender Regisseur der gro-

ßen Abende der „Großen“. Er hat sein Ziel erreicht. Wenn Walter Thierbach ihn heute etwas fragt, dann antwortet Willi Busch meist mit frechster Stirn: „Dat mußt Du doch selfs wisse — Du woll's doch partout Präsident weede!“

*

In einer alten, bislang ungedruckten Düsseldorfer Chronik lesen wir:

Till Eulenspiegel in Düsseldorf

Eulenspiegel, der Protektor und das volkstümliche Urbild aller Narren, erreichte auf einer seiner vielen Reisen im Jahre 1854 (also genau vor 100 Jahren!) auch Düsseldorf. Heimatlich berührt von der Urwüchsigkeit des Rheinischen, insbesondere des Düsseldorfer Humors, hielt er sich längere Zeit hier auf. „Im Übrigen.“ Sein Verweilen wurde bekannt, und nun brachte die Anwesenheit des weltberühmten Narren die ganze Stadt, und endlich sogar das Land aus dem Häuschen. Von allen Seiten wurde ihm gehuldigt. Gesandtschaften fanden sich ein. Reporter und Interviewer kamen in hellen Haufen angeströmt, und dann wurde zur Ehre Till Eulenspiegels ein großer Zug in Düsseldorf veranstaltet, auf welchem ihm von Magistrats wegen alle Herrlichkeiten der Stadt ad oculos demonstriert wurden. Überwältigt von der Macht der Komik unseres Eulenspiegels erhoben sich ihm zur Ehre sogar die berühmtesten Narren vergangener Zeiten aus den Gräbern, und selbst die Mythologie schickte ihre Vertreter. Und auch manche sog. Weisen alter Zeit kamen herbei, um sich dem Zuge anzuschließen, und dadurch darzulegen, daß sie im Grunde doch mehr auf Blech als auf Weisheit gaben. Ebenso schlossen sich die sämtlichen Gewerke und Innungen (in corpore) durch besondere Gesandtschaften vertreten, auf Prachtwagen dem Zuge an. Die Führung des Ganzen übernahm Prinz Carneval als Personifikation der im höchsten Freudendusel taumelnden Stadt, die Stadtväter der damaligen Zeit und alles, was sich sonst noch für genügend wichtig hielt, schlossen sich gleichfalls an, und die ganze Schar bewegte sich vom Sammelplatz aus zu dem hervorragenden Punkte der Stadt, dem Treppenspodium des Bergisch-Merkwürdigen Bahnhofs.

Dortselbst empfing der wartende Till Eulenspiegel mit seinem Generalstab und seinen Getreuen die Huldigung der Stadt, die ihm vom Prinzen Carneval

in Gestalt eines Ehrenbürgerbriefes und zweier Ehrenleberklöße dargebracht wurde. Er begrüßte herzlich die Düsseldorfer Bürgerschaft und bestieg sodann seinen Prachtwagen, um sich nun als Mittel- und Glanzpunkt des ganzen Zuges diesem einzureihen. So trat er denn seine Triumphfahrt durch die Düsseldorf an.

*



Jupp Schäfers
einer der bekanntesten Düsseldorfer Karnevalisten,
sagt auch in diesem Jahr den Karneval an.

*

Die ältesten Düsseldorfer Karnevalslieder

Wo der fröhliche, überschäumende Karneval gefeiert wird, feiert das Lied, besser das Volkslied, fröhliche Urständ. Es sind Lieder, die sonst fast ausschließlich in den niederen Volksschichten gesungen werden. Zur Karnevalszeit werden sie aber, einem ungeschriebenen Gesetz zufolge, Allgemeingut. Das Thema oder der Inhalt dieser Lieder ist belanglos, und doch ist es wichtig, daß sie festgehalten werden. Zu den „schönsten“, die Jahr für Jahr nun schon seit über einem Säkulum immer wieder gesungen werden, und die für den Düsseldorfer Karneval typisch und unleugbar sind, gehören diese:

Lommer noch emol hollala
Holla, holla, hollala!
Lommer noch emol hollala
Holla, holla, hollala!

Und dann beginnt der Reigen mit dem ewigen, armen Fischer:

Ein armer Fischer bin ich zwar,
Verdien' mein Geld stets in Gefahr;
Aber wenn Feinsliebchen am Ufer ruht,
Dann geht das Fischen noch einmal so gut.

Dann fahren wir zur See hinaus
Und werfen unsre Netze aus;
Dann kommen die Fischlein groß und klein,
Und jedes will einmal getingeltangelt sein!

Und ist der Fischfang dann vorbei,
Dann ziehn wir unsre Netze ein;
Dann kommt Feinsliebchen zu mir herein,
Feinsliebchen will einmal getingeltangelt sein!

*

Dem folgt ganz pflichtgemäß das „wunderschöne“ Lied vom Räuber, der so manches Mädchen umgebracht hat:

Nicht weit von hier in einem tiefen Tale,
Da wohnt ein Räuber, schön und jung an Jahren;
Der liebt sein Mädchen, schön wie Milch und Blut,
Mit einem aufgeputzten Federhut.

Geliebtes Mädchen, vertrau auf meine Seele,
Ich aber muß zurück in meine Höhle.
Ich kann bei dir, bei dir nicht länger sein,
Ich muß zurück, wohl in den Wald hinein.

Hier hast du ein Ringlein und sollt' dich jemand fragen.
Dann kannst du sagen: Ein Räuber hat's getragen.
Der dich geliebt bei Tag und bei der Nacht,
Und der so manches Mädchen umgebracht!

*

Fehlen darf in dieser Folge keinesfalls das „tragischschöne“ Lied von dem schwarzbraunen Korallenmädchen, das sterben und verwesen muß.

Auf dem See da schwimmt ein Schwane,
Schwarzbraunes Mädchen, gleich einer Koralle.
Sie war so schön von Angesicht,
Gleich einer Rose, die man bricht.

Rosen blühen, sie müssen welken.
Schatz bedenke, auch du mußt sterben.
Aber wenn der Tod mein Auge bricht,
Schatz lebe wohl! Vergeißmeinnicht!

Auf ihrem Grabstein, da kannst du's lesen;
Die hier ruht, das ist mein Schatz gewesen,
Und die hier ruht in Verwesenheit
Das ist und bleibt mein Schatz in Ewigkeit!

*

Die Schauernär von dem Matrosen, der übers Meer fuhr, und Abschied vom Mädchen nahm, mag folgen:

Es fuhr ein Matrose wohl über das Meer,
Nahm Abschied vom Liebchen, es weinte so sehr.

Ein Jahr war verflossen, er kehrt nicht zurück,
Da stand sie am Ufer mit traurigem Blick.

Danach kam die Botschaft, das Schiff sei versenkt
Und ihr Herzgeliebter im Meere ertränkt.

O höret ihr Wogen, o bringt ihn zurück,
Mein Geliebter ist tot, dahin all' mein Glück.

*

Und wenn die Wellen der Freude hochgehen und der Gesang von Dur in Moll umschlägt, dann besinnt sich der ganze Karnevalskongreß des treuen Husaren, von dem man nicht weiß, ob er aus Düsseldorf oder aus Bonn stammt. Und es wird gesungen:

Es war einmal ein treuer Husar,
Der liebt sein Mädchen ein ganzes Jahr;
Ein ganzes Jahr und noch viel mehr,
Die Liebe nahm kein Ende mehr.

Da mußte der Husar in ein fremdes Land,
Unterdessen wurd sein Liebchen krank;
So krank, so krank bis in den Tod;
Drei Tage lang aß sie kein Brot.

Ach Mutter mein, liebes Mütterlein,
Schreibe du meinem Schatz ein Briefelein;
Ein Briefelein und schreib darin,
Daß ich so krank geworden bin.

Und als der Husar das Brieflein las,
Da wurden seine Augen naß;
Sofort verließ er die Kasern'
Und eilt zum Liebchen in der Fern.

*

Und das ist dann das Ende. Unser unvergeßlicher Paul Gehlen meinte einmal, dieses letzte Lied wäre das schönste, weil es den Karneval am besten charakterisiere, und weil es vor allem nicht von ihm stamme:

Wie kriege meer et op,
Wie kriege meer et op?
Dat soll nitt lang mie duure!
On wenn dat Geld zum Deuwel es,
Dann fange meer aan zu druure!
Schöner, grüner,
Schön schmeckt der Wein am Rhein, juchhee!
Schöner, grüner,
Schön schmeckt der Wein am Rhein!

*

Und dann folgen die neueren Karnevalisten mit ihren Dichtungen:



Willi Trapp,
der Oberpolier der Spiesratze

Willi Trapp:

Ons Düsseldorf

Heimatstadt, du wohds en Stonde ons vernichtet,
On kene Steen blev mie om angere drop,
Doch Heimattreue, Heimatstolz verpflichtet,
Met Heimatliebe baute mer widder op.
Dehs dinne Schrett du dorch de Stadt hüt lenke,
Dann sühs du. dat schon widder vill jemaht.
Doch an die Onjlocksjohre wolle mer nit mie denke,
Do dröwer wohd jenog geschrewe on jesaht.
Et jalt, och de Vereine widder opzebaue,
De Schötzeferste, Määteszog, on Karneval.
Solang mer doch ke richtig Bier durft braue,
Do blev Jan Wellem met si Pähd em Stall.

An Väter Art do loßt ons immer halde,
Am alde Brauchtum, on an alder Sitt',
Dröm han ich hüt an Jonge wie an Alde
Op Fastelovendsdag die Bitt':

Bewahret stets öhr Heimatstadt de Treue!
On drenkt ehr öch e Jläske Bier on Wing,
Dann roft us vollem Herze stets op et neue:
Es läv ons Düsseldorf, am schöne Rhing!

*

Willy Scheffer:

Et jöft noch Mensche op de Welt
Die och zufriede ohne Geld —
Et Gilles Sett, et Schmitze Griet
Die lache, wo mer se nur süht —
Die hant am blaue Himmel Spaß
On wohne en de Möhlegäß —
Hütt songen se en einer Tour
Dat Sett en Moll, dat Griet en Dur:

:/: En ons Möhlegäßke lacht der Sonnenschein,
Heubes makt et Fenster op, loßt die Sonn erein —
Selvs de Mewes Pitter kikt de Weiter noh,
Der Flieder blüht am Hafenvall, der

Lenz es do. :/:

(Musik: Karl Hütten)

*

Heinrich Daniel:

Als einstens die Welt wohd geschaffe
On alles, wat dröm es heröm,
Die Minsche, zugleich och de Aape,
Doch soh sich der Hergott ens öm.
„Ich hann ganz bestemmt wat vergesse“;
Dat wohd em op emol klor,
Als Adam on Eva hä ürig,
Am Appelboom setze do soh:

:/: Lacht, lacht, lacht öch ens an,
Kickt ens, wie fein ihr parat,
Lacht, lacht, lacht öch ens an,
Han öch zur Freud nur gemaht,
Blivt von de Äppel on blivt von de Bööm,
Dann es dat Läwe he schön!“ :/:

(Musik: Irgendeiner)

*

Hans Reichert:

Als Wanderbursch hab ich die Welt durchzogen,
Ich war in London, Brüssel und Paris.
Doch jedesmal schlug hoch mein Herz in Wogen,
Dacht ich an Düsseldorf, mein Paradies.
Hab ich auch vieles von der Welt gesehen,
Lachte auch hier und dort mir mal das Glück,
Nach Düsseldorf am Rhein, ich muß gestehen,
Trieb mich die Sehnsucht immer noch zurück.

:/: Am alten Schloßsturm zu Düsseldorf am Rhein,
da wohnt ein kleines, blondes Mägdelein.
Ein stilles Weinhaus, gerade vis-à-vis,
Die schönen Stunden dort vergess' ich nie. :/:

(Musik: Leo Hedler)

*



Karneval in Düsseldorf

Heinz Sommer:

Wenn d'r Papa ovends mal em Wirtshaus setzt,
 Dat eß doch nitt so schlemm.
 Wenn hä fließig eß, be der Arbeed schwetzt,
 Dann kömmt dat dran erömm.
 Schließlich hätt doch jeder Mensch sinn Eigenart —
 Dä ene spelt gähn Klavier —
 Ene andere kloppt de halve Nacht Skat,
 On der Papa drenkt gähn Bier.
 Wenn hä die Dür opmäkt —
 Dann röft glich die Stammtisch-Eck:
 Komm erenn on setzt dich jett —
 Maak et dich gemütlich.
 Komm erenn on setzt dich jett —
 Mer send all so friedlich.
 Komm erenn on setzt dich jett —
 Treck dich röch e bißge us.
 Komm erenn on setzt dich jett —
 On föhl dich wie zo Hus.
 (Musik: Heinz Sommer)

*

Paul Reitz:

Was er dichtete und schrieb,
 Ungedruckt bis heut' es blieb,
 Den Verlegern fehlt's allhier
 Stets am nötigen Papier. —
 Drum zum Söller schlich er nauf,
 Hing sich dort im Stillen auf;
 Doch er hat auch hier kein Glück,
 Denn es riß der Strick. —
 :/: Ersatz, Ersatz, Ersatz,
 Alles war für die Katz;
 Verzweifelt ist er schier,
 Der Strick war aus Papier.
 Hm, hm, hm, hm, hm, hm,
 Hm, hm, hm, hm, hm, hm,
 Verzweifelt ist er schier,
 Der Strick war aus Papier. — :/:
 (Musik von Zeller)

*

Heinz Schüler:

Kommt der Papa abends nach Haus,
 Dann freuen sich die Kinder —
 Dann wird erzählt, geplappert, gequält,
 Und keiner war ein Sünder.
 Und der Vater stillvergnügt
 In seinem Sessel sich wiegt —
 Er hört sich lächelnd alles an,
 Zum Kleinsten spricht er dann:
 :/: Komm' mal zum Papa aufs Schößchen,
 Komm' mal ein bißchen zu mir —
 Ich hab' auch ganz was Schönes,
 Das schenk ich dir.
 Komm' mal zum Papa aufs Schößchen,
 Komm' mal ein bißchen zu mir —
 Und wenn du lieb und artig bist,
 Dann bleib ich auch immer bei dir. :/:
 (Musik von Alfred Kapplusch)

Karl Buerbaum:

Am stillen Waldesrand,
 Munter ein Rehlein stand,
 Ein braver Jägersmann,
 Sah es und sprach sodann:
 Dein junges Leben blüht,
 Wenn das ein Wilddieb sieht,
 Dann gib nur acht,
 Denn was über Nacht
 Mit dir sonst geschieht?
 :/: Das kannst du nicht ahnen,
 Du munteres Rehlein du,
 Daß so ein Wilddieb
 Das Herzchen dir bricht im Nu,
 Das kannst du nicht ahnen,
 Drum lasse dich mahnen,
 Ein Jägersmann vom Rhein
 Will dein Beschützer sein. :/:
 (Musik: Karl Buerbaum)

*

Paul Guntermann:

Nä, wat wor dat doch so schön
 In d'r Kinderzeit,
 Wenn et Pülche leev on kleen
 Sech op wat gefreut.
 Wenn d'r Papa koom no Huus,
 Säht hä: „Worste brav?“
 Jong, wat gov dat för'e Geschmuus,
 Bützkes rop on raff.
 On dann packt hä en sinn Täsch,
 Wä hät dat gedacht,
 Legt ne Lutscher op d'r Desch
 On hät bloß gelacht:
 Ech han wat für mie Engelche,
 E lecker Zuckerstengelche,
 Do kriss bei denne Dingerkes
 Kinn kläberige Fingerkes;
 Ech han wat för mie Engelche,
 E lecker Zuckerstengelche,
 Am Eng, do häste blank
 Et Pinnche en d'r Hank.
 (Musik: Paul Guntermann)

*

Hans Reichert:

Wer Rheinländer ist, wohl niemals vergißt
 Die herrliche Jugend am Rhein.
 Die Mädal sind gut, mit Feuer und Blut,
 Genau wie der köstliche Wein.
 Mosel und Ahr — sind wunderbar,
 Doch stets zum Rhein es mich zieht,
 Wo man als Student jede Weinkneipe kennt,
 Beim Gläserklang hört man das Lied:
 :/: Nur am Rhein möcht ich sein, wenn der Wein blüht,
 Und sein Duft durch die Luft über'n Rhein zieht.
 Mit 'nem Mädal allein dann beim Wein —
 Selbst im Himmel kann's schöner nicht sein. :/:
 (Musik: Karl Hütten)

*



Am Rosenmontag 1928 träumte die bedeutende Düsseldorferin Berta v. B., sie erlebte ihre Vaterstadt am 11. 11. 1953. Dieses Erlebnis schrieb sie unter dem Titel

Hallo! - Flugplatz Düsseldorf!

folgendermaßen nieder, und schenkte es uns zur Erinnerung.

... Mein prächtiger Eindecker machte mir heute Spaß. Leider machte seit einer Stunde ein undurchdringlicher Nebel jede Orientierung nach der Erde unmöglich. Vor etwa 12 Stunden in Kapstadt aufgestiegen, mußte ich mich nach meiner Berechnung ungefähr über meiner Geburtsstadt Düsseldorf befinden. Trotz des dicken Nebels glaubte ich den Duft Düsseldorfer Brauereien und Mostert zu spüren. Doch wie von unsichtbarer Hand gelenkt, wurde mein Fahrzeug plötzlich in die Tiefe gezogen — im sanften Ruck — es stand. Ich öffnete die Kabinentüre — hilfsbereite Hände halfen mir aus meinem Lederzeug. Ein Boy bot heiße Getränke an. Wie freute ich mich über die lieben Heimatlaute, die mir entgegenklangen.

Ein Mann mit einem goldenen Löwen an der Mütze trat näher und sagte: „Guten Morgen, liebes, liebes Fräulein, im Auftrage unserer Verwaltung heiße ich Sie aufs Herzlichste willkommen und ge-

statte mir, Ihnen diese Briefftasche mit 1000 Renten-Mark als vorläufiges Zehrgeld zu überreichen; am 15. gibt es weiteres.“ — „Ja, lieber Mann, wo bin ich denn eigentlich?“ fragte ich. Er warf sich stolz in die Brust: „Sie befinden sich 256 Meter über dem Meeresspiegel auf unserem neu angelegten Flugplatze, dem Dache des „Haus der Eintracht“ — erbaut in den Jahren des Glücks 1930 bis 1935. Dieses Haus wurde nach einer glücklichen Regierung unserer Stadträte durch gewaltige Sparmaßnahmen sozusagen aus der Erde gestampft. Es hat eine Höhe von 230 Metern, eine Länge von mehreren Kilometern, beginnt am Karlsplatze, geht über den Rhein und endet auf dem Marktplatz in dem früheren Neuß, heute einem Stadtteile unseres Düsseldorf. Das „Haus der Eintracht“ wurde entworfen von einem Ausschuß erster Baukünstler unter Leitung des berühmten Professors Dr. Nov.art. Komm.R. Balthasar Viereck. Es wurden bei der Aus-

führung 27 Bauräte aus dem städtischen Dienste beschäftigt, welche nur ihr Gehalt als Beamte hatten, 114 Architekten, 24 Bildhauer und 158 Kunstmaler aller Richtungen. Dafür wurden auch alle in städtischen Diensten mit Pensionsberechtigung genommen und sehen einem gesicherten Lebensabend entgegen. In dem „Haus der Eintracht“ wurden ca. 85 000 Handwerker beschäftigt, darunter allein 40 000 Kölner, die seit 10 Jahren arbeitslos sind, weil die Stadtkasse keine Mittel mehr hatte. Das „Haus der Eintracht“ hat allein 60 000 Wohnungen für kleine Leute, 30 000 für bessere Bürger, 45 000 für Kleinentner, 8 000 erstklassige Wohnungen, komfortabel möbliert für unsere Beamten. Alle Räumlichkeiten zur freien Benutzung, alle Speisen und Getränke frei — keine Miete — keine Steuern, und doch sind die Leute noch nicht zufrieden. Doch nun wollen wir uns weiter umsehen.“

Der Nebel hatte sich unterdessen verzogen, vor mir lag die herrliche Heimat — der stolze Rhein; doch Düsseldorf, wie hast du dich verändert! So weit mein Auge reichte, nichts als Gärten mit einzelnen allerliebsten Familienhäusern — die frühere Altstadt samt Rathaus überdacht und als Museum eingerichtet. In den Gärten lustwandeln die Paare, kleine Gruppen saßen um riesige Bowlen und sangen andauernd das schöne Lied: „Warum ist es am Rhein so schön?“ Die anliegenden Gebäude waren als dauernde orientalische Völkerschau an einen Amerikaner verpachtet. Mein Führer sagte: „So, mein Fräulein, jetzt gehen wir mal durch die Räume.“ Auf meine Frage, was denn die ungeheuren Apparate auf dem Flugplatz bedeuten, sagte er: „Hier sehen Sie das größte Scherenfernrohr der Welt; wir sind in der Lage, mittels desselben bis weit hinter Köln zu sehen; wenn Sie sich überzeugen wollen, schauen Sie mal hinein.“ Ich traute meinen Augen kaum — ich sah direkt in den Sitzungssaal des Kölner Rathauses; der ganze Rat versammelt; der Oberbürgermeister zeigte gerade das Modell des „Pressa-Hauses“ und alles weinte. Durch eine sinnreiche Vorrichtung konnte man gleichzeitig jedes gesprochene Wort verstehen. Der Kölner Oberbürgermeister erklärte: „Wir sind am Ende unserer Kräfte. Laßt uns einen Sendboten nach Düsseldorf schicken, mit der Bitte, uns als Stadtteil anzugliedern. Als Gegengeschenk erhält Düsseldorf den Dom.“ Die Räte riefen: „Bravo! Bravo! Endlich gehen auch wir herrlichen Zeiten entgegen!“ Ich war erschüttert. „Aber die Riesenscheinwerfer?“ „Die setzen uns in die Lage, die Nacht zum Tage zu machen — damit beleuchten wir den ganzen Regierungsbezirk, was besonders im Karneval gern gesehen wird.“ „Stehen Sie denn auch mit Berlin in Verbindung?“ — „Was, Berlin? Das war einmal — wir haben uns losgekauft und bilden eine Verwaltung für uns.“ — „Wer bezahlt denn dies alles?“ „Ja, liebes Fräulein, unsere Verwaltung hat, wie schon gesagt, unheimlich gespart, das Geld gut angelegt, und heute können wir eine Feder in die Luft blasen. Dazu kommt noch,

daß alle reichen Leute ihr gesamtes Kapital uns zur Verfügung gestellt haben. Nun kommen Sie aber, mein Fräulein, der Rundgang dauert drei Tage.“ Schnell brachten Pagen eine Motorsänfte für mich, mein Führer schnallte sich ein paar Motorroller unter die Füße, es ging weiter in die Etagen. — „Wer wohnt hier?“ — „Links gegen Norden wohnen die Maler — gegen Süden die Bildhauer. Im Mittelraum ist der neue Künstlerverein mit automatischen Skattischen. Dieser neue Künstlerverein hat keinen Vorstand mehr, nur eine Festkommission. Sie sehen hier den künstlichen Mond; es können alle Effekte erzielt werden. Ein Fest jagt das andere. Diese Fontäne im Vestibül sprudelt augenblicklich einen 25er Schorlemer-Mosel und speist kleinere Brunnen in den einzelnen Etagen. Nachts von 1—4 Uhr plätschern abwechselnd die besten Sektmarken.“ Nach Besichtigung der Kunstaussstellung, in welcher alle Kunstwerke von der Verwaltung sofort angekauft werden, kamen wir durch die einzelnen Sporthallen in einen großen Saal. Venezianische Pracht umgab uns. Ein riesiger Balkon gab den Blick auf den Rhein frei. „Was ist das?“ — „Hier treffen sich abendlich die Beamten, um sich bei einem Glase Wein von den Mühen des Tages auszuruhen — denn sie sind die einzigen, die wirklich arbeiten. Treten Sie bitte auf den Balkon hinaus.“ Man sah direkt auf den Karlsplatz. Ein riesiger Zug, wie es schien, Schützenkompagnien, bildeten Spalier. Tausend Fahnen wehten; hundert Knüppelgarden rührten die Trommeln, — ein Fanfarenstoß ließ alles mäuschenstill werden. Doch was sah ich! Auf einer goldenen Sänfte, getragen von 8 Mann im roten Frack, saß ein Mann und warf Goldstücke unter die Menge. „Wer ist das?“ — „Das ist unser lieber Stadtpräsident. Jeden Samstag wirft er das ersparte Gold unter die Leute. Wir haben noch nie einen so lieben Stadtpräsidenten gehabt. Bei uns wird jeder neue Bürger ballotiert; Ungeeignete sind also ausgeschlossen.“ — „Das ist großartig.“

Ein Fahrstuhl brachte uns ein Stockwerk tiefer. „Was ist das?“ — „Das sind die Büros unserer Beamten. In jedem Raum ein Diwan, sämtliche größeren Zeitungen, ein Rauchtisch, kaltes Büfet und Getränke; das müssen diese Leute bei ihrer schweren Arbeit haben. Im Sommer sind die Räume durch eine sinnreiche Vorrichtung gekühlt.“ Er öffnete einen Raum, der Beamte sprang lebenswürdig auf und bot uns sofort eine Erfrischung an. Ein Lichtsignal auf seinem Schreibtische ließ ihn die eine Schublade öffnen und siehe da, er holte eine herrliche Blutwurst mit Zwiebel hervor. Ideal! Wir zogen weiter. Mittels einer Rollbahn gelangten wir einige Kilometer vorwärts, wo wir direkt vor der Quirinusbrücke standen. „Ja“, sagte mein Führer, „die Neußer haben uns mit Kappes zu versorgen, deshalb sind hier die Riesentreibhäuser; wir ziehen Kappesköpfe bis zu dreißig Pfund. Dafür dürfen die Neußer ihr Schützenfest besonders feiern. Genau wie vor 300 Jahren. Und jetzt zurück, wir wollen uns etwas

erfrischen.“ Nach einer kurzen Fahrt im Motorklub-sessel betraten wir den großen Frühstücksraum. Herz, was begehrt du — alles da. Ich wählte Kaviar mit Sekt. Bald hörte ich entfernte Heilrufe — die große Türe öffnete sich und herein wurde auf einer Sänfte der liebe Stadtpräsident getragen. Er setzte sich unter das Volk, klopfte dann an sein Glas und sprach: „Heute ist der 11. im 11. Laßt uns den Karneval beginnen. Ich habe angeordnet, daß in dieser Saison ein Rosenmontagszug in riesigen Dimensionen veranstaltet wird. Die Welt, die jetzt schon unser großer Neider ist, soll auf den Kopf gestellt werden. Wir wollen beweisen, welche Kraft in den Nach-

kommen der Neandertaler noch vorhanden ist.“ Zum Beweis dafür zertrümmerte er an seinem Schädel eine Sektflasche — auf dieses Zeichen schienen alle gewartet zu haben; ein jeder versuchte die Härte seines Schädels zu beweisen; auch ich wurde angesteckt davon, nahm ein Tablett und ließ mir dieses mit beiden Händen auf den Kopf sausen. Ich sah nur noch im Dunst tolle Menschen, fiel in eine Ohnmacht, und als ich schweißgebadet aufwachte, dankte ich meinem Schöpfer, daß alles nur ein Traum war. Es hämmerte mir noch in meinen Schläfen. Daran ist aber nur der Willi Kleinholz schuld, der mir gestern auf der Prinzenproklamation so gut getrunken hat.

Helau!

*

Drei Generationen Schnigge

Es lebe hoch das Düsseldorfer Brauchtum



Schützenoberst Karl Schnigge

Der Name „Schnigge“ ist ein leuchtender in der Geschichte des Düsseldorfer St. Sebastianus-Schützenzums. Der von Pfeilen durchbohrte Heilige gab seiner Mit- und Umwelt und allen ihren Nachfahren ein rühmliches Beispiel der Treue. Und diese Treue, diese rückhaltlose Hingebung zur Sache zeichnet unverkenn- und unverlierbar die St. Sebastianer in ihrer Gesamtheit aus. Sie alle verschreiben sich der Heimat und der Vaterstadt und treten für sie ein. Sie sind ihre Verteidiger, ihre besten Freunde im guten und edelsten Sinne.

Solcher Art und solchen Schlages waren und sind die Schnigges, alle Bau- und Möbelschreinermeister ihres Zeichens. Drei Generationen taten ihr Bestes als Bürger, als Förderer und Vertreter des Düsseldorfer Brauchtums und als erbbare Handwerker. Einer ist wie der andere, aus einem Holz geschnitten.

75 Jahre haben die Schnigges als tüchtige Könner ihres Faches hinter sich gebracht. August Schnigge, der Senior der drei Generationen, betrieb seine Schreinerei in der Kreuzstraße 13c, und bis 1902 hat er nicht weniger als 6 mal Haus und Straße gewechselt. Von Kreuzstr. 13 nach Kreuzstr. 17. Von da nach Leopoldstr. 27; wieder zurück nach Kreuzstr. 17 und dann wieder nach Wehrhahn 1. Erneut zurück zur Kreuzstr. 14. 1903 zog er dann zur Klosterstr. 47 und von da aus zur Marienstr. 22, wo sich das Geschäft heute noch befindet.

Im Brauchtum und insbesondere bei den Düsseldorfer Schützen spielte er, wenn auch nicht überragend, seine Rolle. Wichtiger nahm der Sohn Karl Schnigge sein Dasein. Am 20. Juli 1878 ward er in Düsseldorf geboren, lernte zünftig das Schreinerhandwerk und war schon bald sowohl in seinem Beruf als auch in seinem Privatleben ein hochgeschätzter Meister und Bürger. Wir erinnern uns gern dieses



St. Sebastianus Schützen-Oberst
August Schnigge

aufrechten Mannes, der weit über drei Jahrzehnte die Düsseldorfer Schützen in stolzer Würde und selbstloser Aufopferung zum Fest und Glanz geführt, der in vorbildlicher Weise Schützen- und Heimatvereine miteinander in Einklang zu bringen gewußt, und der hier wie dort der allseits beliebte, gute Kamerad und treffliche Heimatfreund war. Er hat zu uns gehalten in guten und in bösen Tagen, hat sich immer bewährt im Glück und in der Not, hat Heerschau gehalten und seine heimatlichen Taten aufleuchten sehen.

Am 29. Mai 1950 ging Karl Schnigge 72jährig heim. Albert Kanehl hatte recht, da er ihm zum Abschied nachrief:

„... 15 Jahre hat er als Oberst das Düsseldorfer Schützenregiment geführt. Wie strahlten seine Schützen, wie jubelten ihm die Düsseldorfer Bürger zu, wenn er hoch zu Roß im Frack mit Zylinder und blauer Schärpe dem Schützenzug voranritt... Karl Schnigge gehörte zur großen Düsseldorfer Schützenfamilie bis zu seinem letzten Tage. Er lebt in uns

weiter. So haben wir sein Bild stets vor Augen, und so werden wir in seinem Sinne weiterarbeiten für unser Brauchtum, für unsere geliebte Heimatstadt...“

Das ist der Segen der guten Tat, da sie immer Gutes bringen muß. Im Elternhause sah August Schnigge, der dritte in der Generation, das schöne Vorbild. Er begeisterte sich für das elterliche Geschäft, durchlief die Schreinerlehre und legte als Meister seines Faches ein glänzendes Zeugnis ab. Und neben dem rein Handwerklichen bewährte sich ebenso seine künstlerische Veranlagung. Er wurde auch ein gewiegter Innenarchitekt. Von seinem hervorragenden Können zeugen die vielbewunderten Inneneinrichtungen hiesiger Altstadt- usw. Gaststätten u. a.: „Zum Schiffchen“, „Zum Schlüssel“, „Zum Schwarzen Anker“, „Zum Goldenen Ring“ usw. Nach dem unglückseligen letzten Krieg übernahm August Schnigge, der bei den St. Sebastianern es bereits zur Würde eines Majors gebracht hatte, das elterliche Unternehmen und überwand in seiner forschenden aber stets verbindlichen Art alle Schwierigkeiten, die sich ihm tausendfältig in den Weg stellten. Er wandelte mit seiner immer liebenswürdigen Frau Paula und seinen beiden Sprößlingen auf der Sonnenseite des Lebens! Er sitzt im Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ und im Düsseldorfer Schützenverein neben seinen vielen, vielen Freunden. In seinem Hause feiert er das 75jährige Geschäftsjubiläum. Fast ganz Düsseldorf, ausnahmslos aber alle Brauchtums- pp-Vereine kommen, gratulieren, schütteln ihm die Hand und... der große St. Sebastianusschützenverein von 1435 ernannt ihn in Anerkennung seiner treuen Verdienste zum **Obersten**. Jean Keulertz, der bisherige würdige Oberst und edle Heimatfreund, tritt zu August Schnigges Gunsten zurück. Er überzeugte durch seine beispielhafte Haltung, denn mannhaft und aufrecht hatte er seinen Rücktrittsbeschluß gefaßt, und er tat es, um als stellv. Chef des Großen Vereins sich mehr der Vereinsführung als solche zu widmen.

Nun steht der junge Schützenoberst August Schnigge, unser verehrtes, langjähriges Düsseldorfer Jonges-Mitglied, oben an: in seinem Beruf als Handwerksmeister und Innenarchitekt und in seinem Privatleben als Oberst der Düsseldorfer Schützen. Wir alle, ausnahmslos, schütteln ihm die Freundeshand und wünschen ihm den heimatlichen Segen, der es vollbringen möge, daß seine beiden Schützenchefs Paul Klees und Jean Keulertz und er ein glänzendes

„*Triumvirat*“

werden möge, zur Freude aller Bürger und zum Segen der Vaterstadt Düsseldorf.

Dr. P. K.

*

Herausgeber: Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ e. V. Geschäftsstelle: Düsseldorf, Golzheimer Str. 124 (Franz Müller) Tel. 431 05
Verantwortlich für die Schriftleitung: Stadtarchivdirektor Dr. Paul Kauhausen, Düsseldorf, Ehrenhof 3 (Stadtarchiv). —
„Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizulegen, andernfalls
eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung
gestattet. — Gesamtherstellung: Hub. Hoch, Düsseldorf. — Anzeigenverwaltung: Hoch-Verlag GmbH. Anzeigenleitung: Josef
32 Mehren, Fernruf 140 42, Kronprinzenstraße 23/25. Postscheckkonto Köln 900 47, Bankkonto Nr. 170 83 C. G. Trinkaus, —
Klischees: Hans Kirschbaum.



BRAUEREI
„Im Goldenen Ring“

Wwe. Richard Kampes

DÜSSELDORF · BURGPLATZ 26-27
direkt am alten Schloßturm

Straßenbahnlinien
3, 18, 23

Ruf 1 73 74

Vereinsheim der
Düsseldorfer Jonges

*Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“
im Monat Februar 1954*

Vereinsheim „Im Goldenen Ring“ Düsseldorf, Burgplatz, abends 7½ Uhr

- Dienstag, 2. Februar: *Monatsversammlung*
- Dienstag, 9. Februar: Vier Düsseldorfer Karnevalspräsidenten gestalten einen bunten *Karnevalsabend*
- Dienstag, 16. Februar: *Große karnevalistische Herrenitzung*
(Beginn 20,11 Uhr pünktlich)
- Dienstag, 23. Februar: Zwangloses Beisammensein im Vereinsheim
- Donnerstag, 25. Februar:** *Traditioneller Maskenball*
(Altweiberfastnacht) in sämtlichen Sälen der Wolfsschlucht in Grafenberg
(Siehe unsere Mitteilungen auf der ersten Inseratenseite)

Sür den Bierkenner auch im Vereinsheim

Bitburger Pils

W. WEILINGHAUS



GROSS- UND EINZELHANDEL IN
KOHLN · KOKS · BRIKETS

Düsseldorf · Worringerstr. 50 · Ruf: 21652 · 23885

KARL *Frederickbach*

UHRMACHERMEISTER

Uhren · Schmuck

FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

Fahrräder Touren 108.- Sport 159.-
bunt

Unser eigenes Kreditsystem macht Ihnen den Kauf leicht

Wehrhahn
65

Schaaf Am Wehrhahn Telefon
24348
hat alles für Ihr Fahrrad



Fahrkarten für jede Reise
mit Bahn, Flugzeug oder Schiff

Einzel- und Gesellschaftsreisen
Visa- und Devisenbesorgung · Hotelzimmervermittlung · Triptyk-Ausgabe

Königsallee 6 (am Corneliusplatz) · Fernruf 28149

VII

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Ihr Photo-Berater **Leistenschneider**

Ein ganzes Haus im Dienste der Photographie

Schadowstraße 16 (Nähe Corneliusplatz)

Fortsetzung von Seite VI

rich Baasen, dessen Lebenslauf in der Ausgabe Nr. 2 von „Ons Oberbilk“ kurz gewürdigt wurde. Johann Heinrich Baasen gründete 1848 den Oberbilk Schützenverein.

Am Allerheiligentage 1953 begaben sich das Oberbilk Schützenregiment, der Bürgerverein, die Sportvereine und viele Heimatfreunde zum Stoffeler Friedhof; ihr Ziel war das schlichte Grab des Lehrers Baasen. Unter der Führung von Schützenoberst Jean Keulertz, Schützenchef Miebach und dem Vorsitzenden des Bürgervereins Ellgering schritt der große Kreis der Heimatfreunde zu des Toten Ruhestätte, die nun eine Gedenkplatte schmückt, die von den Oberbilk Schützen gewidmet und von Steinmetzmeister Hans Kreitz gestaltet und gestiftet wurde.

Schützenchef Miebach fand würdigende und ergreifende Worte des Dankes und Gedenkens. Die Fahnen

senkten sich über dem Grab, als Oberst Sauerbier einen Kranz niederlegte. Der Oberbilk Männerchor 1875 und die Kapelle Prodöhl umrahmten stilvoll die Feier. Eine alte Dankeschuld ist beglichen worden.

*

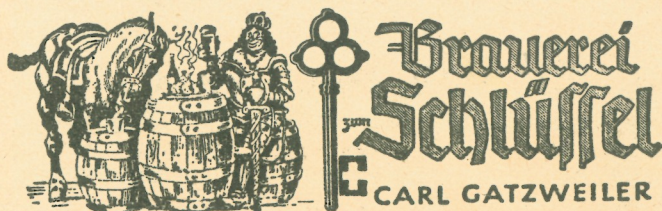
Der Mitinhaber der Firma Underberg GmbH in Rheinberg, Emil Underberg, vollendete am 12. Januar sein 50. Lebensjahr. Er trat 1928 in das väterliche Unternehmen ein. Sein Name ist für alle ein Begriff geworden. Nach dem Zusammenbruch wurde sein Ruf zur Geschlossenheit im Spirituosengewerbe gern aufgegriffen, um mit einigen erfahrenen Männern wieder eine Grundlage für den Wiederaufbau des Gewerbes in Angriff zu nehmen. Der darauf ins Leben gerufene Zentralverband der De-

Rud. van Endert

DAS EINRICHTUNGSHAUS IM HERZEN DER ALTSTADT
DÜSSELDORF
Flingerstr. 30/32, Ruf 23356

NEUSSAM RHEIN

Markt 2/4, Sammel-Nr. 6091



„Gatzweiler's Alt“ ein Begriff

Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser **Restaurant** mit seinen vorzüglichen Leistungen der
Küche wie Konditorei auch im Winter geöffnet

Rheingoldsaal Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-See

VIII

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

INTERNATIONAL WATCH CO. Schaffhausen
 JAEGER-LECOULTRE
 Dugena
 VACHERON ET CONSTANTIN
 ETERNA
 H. Blome UHREN-FACHGESCHAFT
 OMEGA
 ALPINA
 PATEK-PHILIPPE, GENÈVE
 KÖNIGSALLEE 56
 ERSTKLASSIGE DEUTSCHE · U. SCHWEIZER MARKEN · UHREN
 Besteingerichtete Reparatur - Werkstatt für feine Uhren

stillateure, die Schlüsselstellung der Landesverbände in der britischen Zone, wählte Emil Underberg auf der Tagung in Meinberg im April 1948 zu seinem Präsidenten. Er hat in mühseliger und uneigennütziger Arbeit eine Organisation geschaffen, die dem Gewerbe die Möglichkeit gab, seine berechtigten Argumente zur Herabsetzung des Monopolspritpreises in die Waagschale zu werfen. Von diesen Aufgaben zog Underberg sich nach Gründung des Bundesverbandes der Spirituosen-Industrie zurück, weil er glaubte, mit seiner Person die Interessen nur erfolgreich vertreten zu können in einem Verbands, der ausschließlich für die Monopolspritbezieher arbeitet. Es blieb ihm nun Zeit, sich ganz seiner Firma zu widmen. In diesen Tagen wurde ihm das Ehrenbürgerrecht von der Stadt Rheinberg zuerkannt. Als

Nachfolger des verstorbenen Ministerpräsidenten a. D. Prof. Dr. K. Geiler wurde Emil Underberg kürzlich zum Präsidenten der Deutschen Landesgruppe der Internationalen Liga gegen unlauteren Wettbewerb e. V. gewählt.

Auch wir „Düsseldorfer Jonges“ gratulieren Emil Underberg, der mit zu den hervorragendsten Wirtschaftsführern unseres vielgeliebten Niederrheins gehört.

*

Paul Gehlen:

Wat alles die Modernität
 On wat die Eitelkeit
 Erfonge hät, dorop verpicht
 Wor stets die Weiblichkeit.

BENRATHER HOF

INHABER: TONI RUDOLPH
 KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G.m.b.H.

Preiswerte Küche · Eigene Schlachtung · Eigene Metzgerei

Maß-
anfertigung
 auch aus Kundenstoff
 Bielefelder Wertarbeit
 Große Auswahl in Hemden
 bis Größe 48
 Düsseldorf - Altstadt
 Marktplatz 10,
 Tel.: 21512
Hemden-Finke

Qualitäts
Bau-Beschläge

 Eisenwaren
 Werkzeuge
HESE MANN
 Gebr.
 DÜSSELDORF · ERIEDRICHSTR. 116
 TELEFON 8 45 47-48

Albert Kanehl

Steinstraße 56 - Fernsprecher 13020
 (früher Elberfelder Straße 4)

Spezialgeschäft für erstklassige
 POLSTERMÖBEL

Große Auswahl!

Nur MODELLE eigener Anfertigung

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Besuchen Sie
die neurenovierte
Gaststätte

„Goldener Hahn“

Inh. Alois Münk und Frau

DÜSSELDORF · ALTSTADT · BOLKERSTRASSE 37 · TELEFON 81472

Das Haus für anerkannt gut bürgerliche Küche · Solide Preise · Eigene Schlachtung
Eigene Metzgerei · Brauerei-Ausschank Dietrich Hoefel, Düsseldorf · Biere vom Faß
Z u v o r k o m m e n d e u n d r e e l l e B e d i e n u n g

Wat je die Mod' erfonge hät,
Dat hantse metjedonn,
Mol sindse platt als wie e Brett,
Mol vollschlank wie en Tonn.
Dat hätt mich ganz verröckt jemaht:
:/: Dat es dat Höötche, so schief wie nie,
Pariser Mode met Lititi
Ne Pannekooke, ä Schlöppke dran,
Nu kick dich doch, nu kick dich doch
Dat dolle Höötche an. :/:
(Musik: Karl Hütten)

*

Döres Remmert:

Watt is et, watt ons meckt so'n Freud'
en onser Heimatstadt?
Et wohne sovill „nette Leut“
do drenn on stond parat,

ob's Sommer oder Winter ist,
se hant schon „Tradition“;
:/: dem Volke gilt „ihr Schützenfest“
und auch „ihr Narrenthron“!
:/: Die halde all' ons fest zosamme,
mer hööt do nix von „Reaktion“,
die „Lieb zur Heimat“, sie entflamme,
ihnen gebührt „der schönste Lohn“! :/:
(Musik: Karl Hütten)

*

Die letzten Tage Heinrich Heines

(Fortsetzung von Heft 1)

In dem kleinen Häuflein, das an dem grauen nebligen Tage, dem toten Dichter das letzte Geleit gab, fiel vor allen Dingen Alexander Dumas (père) auf, welcher heftig um den teuren Toten weinte. Die

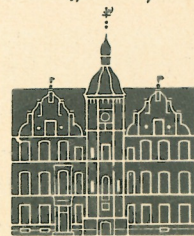
JOSEF ZÜGER NACHF.

Düsseldorf · Mindener Straße 30
Telefon Sammelnummer 72448

KOHLEN · KOKS · BRIKETS · HOLZ

WENN
KLEIDUNG
DANN ZU
Settlage
KLOSTERSTRASSE

Rathaus-Café
Düsseldorf



Neu eröffnet!

Seit 1898
Funke & Kaiser
KONDITOREI

Ww. FR. STEEG Geb. VAN DEN BERGH

FRIEDRICHSTRASSE 29
Nähe Graf-Adolf-Platz
und Belsenplatz 1

Seit über
50
Jahren

Bürobedarf · Papier · Schreibwaren
Feine Briefpapiere
Füllhalter erster Markenfirmen

Geschenke zu allen Gelegenheiten

X

Düsseldorfer Helmatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



anderen Trauergäste waren meistens Deutsche, seine Frau Mathilde und deren Freundin Pauline.

Auf dem Friedhof angelangt, wurde der schmucklose Sarg in ein provisorisches Grabgewölbe hineingeschoben, da das seine noch nicht fertig war.

Über Heines Ehe ist viel geschrieben worden, was Alexander Weil, in seinem Buche (Souvenirs intimes de Henri Heine) Paris 1883 darüber schrieb, ist zum Teil unwahr und übertrieben. Das gehört auch nicht hierher. Tatsache ist, daß seine Frau vorher als Modistin in einem Pariser Modewarengeschäft tätig war, wo sie Heine mit einer Entschädigung von 3000 Francs loskaufen mußte.

Alexander Weil schrieb über sie um 1840, daß sie sehr hübsch war. Heine lebte mit ihr in wilder, aber glücklicher Ehe und nannte sie: meine wilde Katze; sie wurde um 1841 seine Ehefrau.

Frau Mathilde Heine war eine echte Französin und stammte aus der Normandie. Weil erzählte, sie

hatte viele Bewerber, gab aber doch dem deutschen Poeten den Vorzug und heiratete ihn.

Die hohe Frau, keine Geringere als die Kaiserin Elisabeth v. Österreich, hatte zuerst den Plan gefaßt, ihrem Lieblingsdichter ein Denkmal zu setzen. Auf der Insel Korfu, im palmenumrauschten Garten ihres Feenschlosses Achilleion ließ sie es errichten. Lebensgroß sitzt der Dichter auf einem Sockel, im

ERSTE QUALITÄT
TERMINMÄSSIG

K *Klischees*

ENTWÜRFE, RETUSCHEN
MATERN

HANS KIRSCHBAUM
DUSSELDORF · BURGERSTR. 20 · RUF 25770

Lutter
Kaffee

Etwas ganz Feines



Über 100 Jahre Schumacher-Bräu

Stammhausgaststätte

Oststraße 123/125 · Tel. 26251

Im goldenen Kessel

Bolkerstraße 44/46 · Tel. 81150

Schumacher-Bräu Süd

Friedrichstraße 21 · Tel. 21932

Im Nordstern

Nordstraße 11 · Tel. 45935

Im neuen Kessel

Wehrhahn 37 · Tel. 23850

Zur Wolfschlucht

am Grafenberger Wald · Tel. 61454

XI

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Juppen

Theodor-Körner-Straße 3 - 5

Das Fachgeschäft

für gute Schuhe

letzten Stadium seiner unheilvollen Krankheit mit nach vorn geneigtem Haupte und geschlossenen Augen, daraus eine Träne quillt.

„Was will die einsame Träne? Sie trübt mir ja den Blick,

Sie bleibt aus alten Zeiten, in meinen Augen zurück.“

Aber mit dieser poetischen Huldigung begnügte sich die edle und unglückliche Fürstin nicht. War es ihr nicht vergönnt, die Stätte seiner Geburt mit einem Monument zu schmücken, so wollte sie wenigstens die Stätte seines Grabes durch ein Denkmal weihen.

Sie hat sich von dem Zustande dieses Grabes im Jahre 1891 selbst überzeugt. Und derselbe Künstler, der das Grabmal schaffen sollte hatte bereits das Denkmal im Achilleion geschaffen, darum erhielt er

den schönen Auftrag. Allerdings im Geheimen, denn niemand sollte erfahren, wer diesen sinnigen Akt der Pietät ausführte. Der Künstler selbst hat das Geheimnis sorgsam bewahrt bis zur Enthüllung des Grabmals. Der Schöpfer war der in Rom lebende dänische Bildhauer A. L. Hasselriis. Im Jahre 1893 überbrachte ihm in Rom der österreichische Gesandtschafts-Rat Graf Hohenwart-Gerlachstein den Auftrag, das Grabmal in Marmor auszuführen, doch seinen Auftraggeber und Gönner nannte er nicht. Er sagte nur: „Seien Sie versichert, der Gönner wird Ihnen Freude und Ehre machen, und Ihr Heine wird einen Standort haben, wie er schöner und poetischer in keiner Dichterphantasie gedacht werden kann.“ So kam denn unser Heinrich Heine zu seinem schönen Grabmal auf dem Montmartre Friedhof in Paris.

Martin Kreuz

Nach der Versammlung
trinken wir unsere *gute Tasse Kaffee*
im *Hotel-Restaurant Bismarck*
Bismarckstraße 97 · Telefon 16651
mit Unterhaltungsmusik

heli-KRAWATTE
DÜSSELDORF
Inh. Johannes Müller
Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Grat-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Telefon 28483
DIE BEKANNTESTEN FACHGESCHÄFTE
FÜR MODISCHE HERREN-AUSSTATTUNGEN

**Rayermann**
EINTRACHTSTR. 29/31
DIE LEISTUNGSFÄHIGE
KOHLENHANDLUNG
FERNRUF 75201

Wirklich köstlich

Alleinvertrieb:
Fako-Getränke GmbH. Düsseldorf, Martinstr. 48, Tel. 21227


seit 1726
Düsseldorfer Mostert
APBergrath sel. Wwe.

XII

Düsseldorfer Heimaffreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!